

## „Wir brauchen Strategien, um Männer besser zu erreichen“

*Herr Dr. Egger, ist „Männergesundheit“ medizinisch mehr als ein Modethema?*

**Egger:** Es ist tatsächlich ein Modethema. Aber das bedeutet ja nicht, dass es falsch ist. Vor dem 65. Lebensjahr sterben immer noch deutlich mehr Männer als Frauen. Den Unterschied machen vor allem Todesfälle durch Lungenkrebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen aus. Und viele dieser Krankheiten sind Rauchen, Alkohol, Bewegungsmangel und Übergewicht geschuldet. Im Kern geht es beim Thema „Männergesundheit“ darum, sinnvolle Strategien dafür zu finden, wie man den schlechteren Gesundheitszustand von Männern verbessern kann.

*Es gilt also, die „Vorsorgemuffel“ zu bekehren?*

**Egger:** Deutschland hat das breiteste, komplett von den Krankenkassen finanzierte Angebot an Früherkennungsuntersuchungen weltweit. Wir wissen aber inzwischen, dass Check-Up-Untersuchungen weniger bringen als angenommen. Entscheidend ist, dass wir vor allem Männer dazu motivieren, ihren Lebensstil in gesundheitlich relevanten Punkten zu ändern. Erfahrene Hausärzte sagen, dass man auf Männer anders zugehen muss. Dem lohnt es sich nachzugehen. Das verspricht mehr Erfolg als immer mehr Diagnostik.

*Da sind wir beim Thema Prävention.*

**Egger:** Der Präventionsbericht der Krankenkassen belegt, dass an Kursen zur Gesundheitsförderung zu 76 Prozent Frauen und zu 24 Prozent Männer teilnehmen. Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung ist es mit 57 Prozent Männern und 43 Prozent Frauen umgekehrt. Bei den Männern scheint die Ansprache über den Arbeitsplatz besser anzukommen. *Wird das Thema seriös genug behandelt? Oder spielt sich da zu viel im IGeL- und Lifestylebereich ab?*

**Egger:** Es gibt natürlich unseriöse Angebote. So weckt zum Beispiel die Testosteron-Behandlung nicht nur die Illusion, der Alterungsprozess lasse sich aufhalten, sondern kann bei falscher Anwendung auch schaden. Aber inzwischen ist das Thema überwiegend seriös besetzt.

*Programme für Frauen, zum Beispiel bei Brustkrebs, können sich auf eine gute Datenlage stützen. Wie sieht das bei typischen Männerkrankheiten aus?*

**Egger:** Bei der häufigsten Krebserkrankung von Männern, dem Prostatakrebs, bewegen wir uns tatsächlich auf unsicherer Datenbasis. Am 22. Januar



**Dr. Bernhard Egger leitet die Abteilung Medizin beim GKV-Spitzenverband und ist stellvertretendes Mitglied im Gemeinsamen Bundesausschuss.**

(Foto: GKV-Spitzenverband)

findet die Auftaktveranstaltung zur PREFERE-Studie statt. Die präferenzbasierte randomisierte Studie zur Evaluation der Behandlungsmodalitäten bei Prostatakarzinom mit niedrigem Risiko wird von der Deutschen Krebshilfe und den Krankenkassen finanziert. Sie geht zurück auf eine Forderung des Gemeinsamen Bundesausschusses und soll die vier gängigen Therapien beim Prostatakarzinom mit niedrigem Risiko miteinander vergleichen: die radikale Prostatektomie, die perkutane Bestrahlung, die interstitielle Brachytherapie und die aktive Surveillance. Die besten Daten gibt es bisher zur Prostatektomie. Es wird Zeit, dass wir auch über den Nutzen der anderen Therapien mehr erfahren.

*Ist der unterschiedliche Umgang von Männern und Frauen mit Gesundheit nicht auch eine Generationsfrage? Der Darsteller des Marlboro-Manns ist vor 20 Jahren an Lungenkrebs gestorben.*

**Egger:** Bei den Rollenbildern hat sich viel verändert. Aber aktuell haben wir es in der Medizin vor allem mit den Männern über 60 zu tun, die mit einem anderen Selbstverständnis aufgewachsen sind. Die Generation, die jetzt im Rentenalter ist, stand zum Teil noch in einer sehr ungesunden Berufswelt - denken Sie an Bergleute oder Stahlarbeiter. Beim Arbeitsschutz hat sich viel verändert. Auch deshalb geht die frühe Sterblichkeit von Männern weiter zurück.

*Das Interview führte Thomas Rottschäfer*